

KAPITEL III: KONZERTANTE WERKE

Zwei Auftragsarbeiten

Noch während Debussy sein zweites sinfonisches Triptychon *La mer* vollendete und mit der Arbeit am dritten, den *Images pour orchestre*, begann, wurde er von zwei Aufträgen abgelenkt, die eine umfangreiche Vorbereitung erforderten. In beiden Fällen lag der Schwerpunkt auf einem Instrument, das in möglichst vielen verschiedenen Klangfarben, Nuancen und virtuosen Spieltechniken präsentiert werden sollte. Die Kompositionen wurden jeweils zunächst mit Klavierbegleitung für ein Publikum aufgeführt, das sich vor allem für die Fähigkeiten des Solisten interessierte, und später für die Aufführung in größeren Konzertsälen orchestriert.

Der erste Auftrag kam von der renommierten Pariser Klavierfabrik Pleyel, die nebenbei eine ambitionierte Harfenmanufaktur entwickelt hatte. Deren Inhaber bat Debussy 1904 um ein Werk, das die von seiner Firma neu entwickelte "chromatische Harfe" vorteilhaft präsentieren sollte. Auf Harfen, die im ursprünglichen, Jahrhunderte alten Design gebaut wurden, konnte jede Saite ja nur in einer vorgegebenen Tonhöhe klingen, ohne neu gestimmt zu werden. Die Bereicherung des harmonischen und melodischen Spektrums in der Musik des späten 19. Jahrhunderts machte es jedoch wünschenswert, den Tonumfang der Harfen über ihre siebentönige Diatonik hinaus zu erweitern. Um Harfenisten den Zugang zu den Halbtönen zwischen den diatonisch gestimmten Saiten zu ermöglichen, hatten die Techniker von Pleyel und die seines Hauptkonkurrenten Érard ganz unterschiedliche Lösungen gefunden.

In ihrem Bemühen, die neuen Entwicklungen auf den Markt zu bringen, lieferten sich die beiden Instrumentenbauer einen Wettbewerb, in den nicht nur die Medien, sondern auch renommierte Komponisten hineingezogen wurden. Kurz nachdem Debussy von Pleyel den Auftrag erhalten hatte, der zu seiner Komposition *Danses sacrée et profane* für chromatische Harfe und Streicher führte, überredete die Konkurrenzfirma seinen Kollegen Maurice Ravel, ein Werk zu komponieren, das Érards neues Modell einer Doppelpedalharfe vorteilhaft darstellen sollte. Ravel erklärte sich bereit

und präsentierte 1905 seine Komposition *Introduction et Allegro* für Harfe, Flöte, Klarinette und Streichquartett. Was den Aufbau in zwei Sätzen, die solistische Hervorhebung der Harfe vor der Kulisse eines Ensembles mit prominenten Streichern und die Spielzeit von etwa zehn Minuten betrifft, entsprechen sich die beiden Auftragswerke. Beide Kompositionen sind bis heute beliebt – und beide wurden schon bald fast ausschließlich auf der Érard-Doppelpedalharfe gespielt. Trotz Debussys beherzter Empfehlung konnte sich Pleyels kreuzbesaitete Harfe nicht durchsetzen. Sie verschwand schließlich vom Markt und wird seit 1930 nicht mehr gebaut.

Der zweite Auftrag, der Debussy fünf Jahre später erreichte, hatte einen ganz anderen Kontext. Gabriel Fauré, seit 1905 Direktor des Pariser Conservatoire und ein entschlossener Erneuerer, hatte zukunftsorientierte Musiker wie Debussy, Paul Dukas und André Messager in den Verwaltungsrat der renommierten Institution berufen. 1909 bat er Debussy, zwei Werke zu schreiben, die als Pflichtstücke für die Klarinettenprüfungen von 1910 dienen sollten. Debussy lieferte die Miniatur *Petite pièce* für den Blattspieltest und die ehrgeizige *Première rapsodie* für das Konzertexamen der Abschlussklasse.

Die Prüfung, in der seine Rhapsodie ‘uraufgeführt’ wurde, fand am 14. Juli 1909 statt. Eine Woche vor der Veranstaltung schrieb er an seinen Verleger Durand, dass er sich von der Aussicht entmutigt fühlte, sein Stück elfmal hintereinander hören zu müssen, doch würde er über das Ergebnis berichten, “sofern ich überlebe”. Das tat er bereits am 15. Juli und gab zu: “Der Klarinettenwettbewerb lief sehr gut und die Rhapsodie war, nach den Gesichtern meiner Kollegen zu urteilen, ein Erfolg. [...] Einer der Kandidaten spielte sie auswendig und sehr musikalisch. Der Rest war geradeheraus und unauffällig.”¹ Er war so erfreut, dass er beschloss, den Klavierpart bald zu orchestrieren. In dieser Fassung wurde das Werk am 16. Januar 1911 in der Salle Gaveau von Prosper Mimart, dem Professor für Klarinette, dem Debussy es auch gewidmet hatte, offiziell uraufgeführt und später im Jahr veröffentlicht. Als improvisatorisch wirkendes Stück, das geschickt mit den klanglichen Möglichkeiten des Instrumentes spielt, wurde es schnell zu einem Kabinettstück des Klarinettenrepertoires.

¹Übersetzt nach Jacques Durand, *Lettres de Claude Debussy à son éditeur* (Paris: Durand, 1927), S. 87. NB: Im Französischen wird das Wort “Rhapsodie” ohne “h” geschrieben (*rapsodie*, ebenso wie z.B. *rythme*). Im Folgenden werde ich im Titel die französische, im beschreibenden Text aber die deutsche Schreibweise verwenden.